

schen Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit bekannt geworden (wenig weiter westlich, beispielsweise Tündern FStNr. 3 und 4 (s. Kat.Nr. 191 und 192).

Ein herausragender Fund ist das Fragment eines aus Bronze gefertigten Hakenschlüssels mit ei-

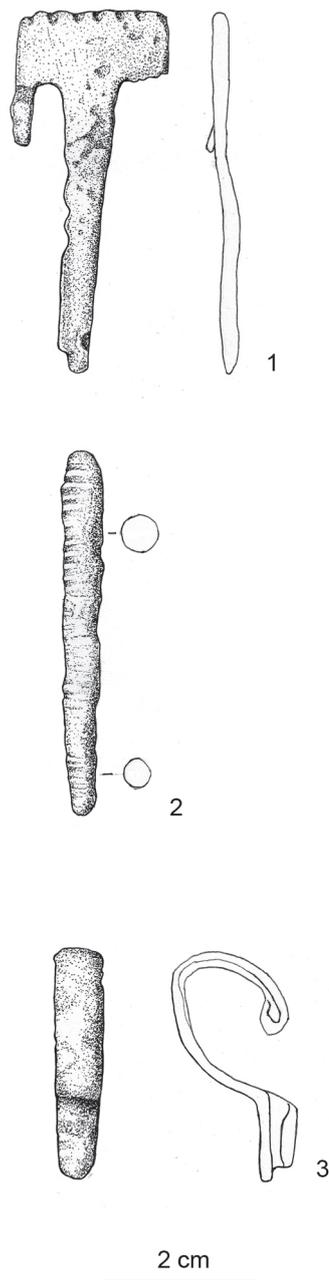


Abb. 124 Tündern FStNr. 17, Gde. Stadt Hameln, Ldkr. Hameln-Pyrmont (Kat.Nr. 193). **1** Fragment eines Hakenschlüssels aus Bronze, **2** Fragment eines Haarpeils Typ Fécamp, **3** facettierte Armbrustfibel. M. 1:1. (Zeichnungen: K. Benseler)

ner erhaltenen Länge von 47 mm und einer Breite von 20 mm (Abb. 124, 1). Das breite Endstück am Schlüsselbart ist randständig durch eine Reihe regelmäßiger Einkerbungen verziert. Drei weitere Kerben befinden sich auf einer Seite, etwa in der Mitte des erhaltenen flachen Schlüsselholms. Hakenschlüssel dieser Art lassen sich in die jüngere römische Kaiserzeit und v.a. in die Völkerwanderungszeit datieren. In die gleiche Zeit datiert das verzierte Kopffragment eines Haarpeils vom Typ Fécamp (Böhme 1974) mit einer erhaltenen Länge von 48 mm (Abb. 124, 2). Eine facettierte Armbrustfibel mit gleichbreitem Fuß ist an das Ende des 3. bis zur Mitte des 5. Jhs. zu datieren (L. in gestauchtem Zustand 20 mm, Br. 6 mm; Abb. 124, 3). Auffällig ist das Vorkommen dreier römischer Kleinerze / Follis und zweier Sesterze, die numismatisch bislang nicht bestimmt worden sind.

Lit.: BÖHME 1974: H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire (München 1974).

F; FM, FV: M. Weber, Herford

D. Lau

Region Hannover

194 Amedorf FStNr. 26,

Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Jungsteinzeit, vorrömische Eisenzeit, römische
Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die diesjährigen Begehungen des großflächigen mehrphasigen Fundplatzes (s. zuletzt Fundchronik 2019, 114 Kat.Nr. 148) erbrachten viele weitere Funde. Wie zuvor wurde wieder eine größere Anzahl Silices, darunter Kratzer, Bohrer und querschneidige Pfeilköpfe, gefunden. Dem hier ebenfalls nachgewiesenen jüngereisenzeitlichen / kaiserzeitlichen Urnengräberfeld können größere Mengen Leichenbrand, hunderte Keramikscherben und bis zur Unkenntlichkeit an- bzw. zerschmolzene Bronzefragmente, darunter fast ein Dutzend Fibeln, zugewiesen werden. Das erneut hohe Fundaufkommen verdeutlicht, dass das hier liegende Gräberfeld unaufhaltsam durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung ausgepflügt wird.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm. Arch. Region Hannover

U. Bartelt

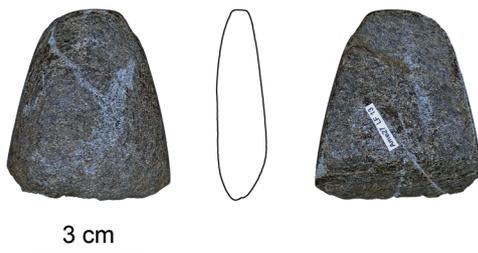


Abb. 125 Amedorf FStNr. 27, Gde. Stadt Neustadt am Rübenberge, Region Hannover (Kat.Nr. 195). Jungsteinzeitlicher Dechsel (Flachhacke). M. 1:2. (Foto: U. Bartelt)

**195 Amedorf FStNr. 27,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Systematische Feldbegehungen führten am südlichen Ortsausgang von Amedorf zur Entdeckung einer bislang unbekanntem Fundstelle beiderseits der Landstraße L 191. Es wurden sowohl Silices als auch Keramikscherben gefunden. Neben einer Vielzahl von Flintabschlägen und mehrheitlich gebrannten Flinttrümmern konnten zwei Klingensfragmente, drei retuschierte Abschläge und drei Kratzer von der Fundstelle abgesammelt werden. Zum lithischen Fundmaterial gehört zudem ein kleiner flacher Dechsel (*Abb. 125*; L. 50,2 mm, Br. 42,33 mm, D. 21,04 mm) aus Amphibolit, der ins Frühneolithikum datiert. Im keramischen Fundmaterial finden sich zwei Dutzend v.a. kleinformatige, stark abgerollte Wandscherben mittelgrob gemagerter Gefäße, die sich nur allgemein vorgeschichtlich ansprechen lassen. Die einzige Randscherbe im Inventar ist so klein, dass sie ebenfalls keinen Datierungsansatz bietet.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

**196 Basse FStNr. 20,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei systematischen Feldbegehungen im festgelegten SuedLink-Korridor ließ sich östlich von Basse über Oberflächenfunde eine bislang ungekannte Fundstelle feststellen. Bei den von einem zwischen zwei Waldstücken gelegenen Acker aufgelesenen Funden handelt es sich ausschließlich um Silices. Überwie-

gend wurden teils craqueliierte Flinttrümmer und -abschläge, aber auch ein Flintkern gefunden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**197 Bennigsen FStNr. 17,
Gde. Stadt Springe, Region Hannover**

Römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter:

Bei den diesjährigen Begehungen im Bereich der Wüstung Medefeld (s. zuletzt Fundchronik 2020, 121 f. Kat.Nr. 148) konnten weitere Funde vom Acker aufgelesen werden. Neben Bronze- und Bleischmelz und einer kleinen, frühmittelalterlichen Scheibenfibel (15,6 × 16,3 mm) mit achtstrahligem Stern in einem Ritzlinienkreis fand sich ein phalangenartiges Bronzeobjekt (*Abb. 126*). Das Stück ist 27,21 mm lang und im Querschnitt rund. In seiner Mitte beträgt der Durchmesser 6,5 mm, der zu beiden Enden hin kontinuierlich auf 7,3 mm zunimmt. Es ähnelt damit einem Fingerknochen (erstes Fingerglied), auf der Oberfläche sind zudem noch Reste einer Punzverzierung zu erkennen. Ausschlaggebend für die Bestimmung ist jedoch, dass auf einer der Stirnseiten ein Kreuz eingeritzt ist. Daher kann der Fund sicher als Orakelstäbchen angesprochen werden. Derartige Stäbchen sind von der jüngeren römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter belegt und wurden bei Entscheidungen, Vorhersagen und sogar Gerichtsverfahren zur Urteilsfindung eingesetzt. In Gräbern und Hortfunden tauchen sie zumeist paarweise auf, wobei aber nur eines der Stäbchen – zumeist an der Stirnseite – markiert ist.

F: C. Rosenbaum, Springe; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/C. Rosenbaum, Springe; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt



Abb. 126 Bennigsen FStNr. 17, Gde. Stadt Springe, Region Hannover (Kat.Nr. 197). Orakelstäbchen aus Bronze. M. 1:1. (Foto: U. Bartelt)

1 cm



Abb. 127 Bennigsen FStNr. 25, Gde. Stadt Springe, Region Hannover (Kat.Nr. 198). Der steingefasste Mühlengraben. (Foto: U. Bartelt)

198 Bennigsen FStNr. 25, Gde. Stadt Springe, Region Hannover

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Die im Vorjahr begonnenen Sicherungsmaßnahmen (s. Fundchronik 2020, 122 f. Kat.Nr. 150) auf Gut Bennigsen wurden 2021 fortgeführt. Dafür mussten weitere Teilabschnitte der Graftmauer steingerecht ab- und wieder aufgebaut sowie eine in den 1980er Jahren gesetzte Spundwand entfernt werden. Im Verlauf dieser Arbeiten konnte am Nordostrand der Graft hinter der äußeren Graftmauer ein südlich am zum Gut Bennigsen gehörenden Mühlengebäude vorbeilaufender, bislang unbekannter Kanal aufgedeckt werden, bei dem es sich um den ehemaligen Mühlenkanal zum Betrieb der Wassermühle handeln muss. Die Seitenwände des Kanals (Abb. 127) sind aus mindestens sechs Lagen Bruchsteinen aufgemauert, der Boden ist mit Ziegelsteinen gepflastert. Abgedeckt wurde der rund 1,2m breite Kanal mit mehreren jeweils die gesamte Breite überspannenden Steinplatten. Der Kanal war ursprünglich mit einer Art Wehrtor in die Graftmauer eingebunden. Die Torwangen des letzten Wehrtors sind aus Beton gegossen, was eine Nutzung bis ins 19. Jh. hinein belegt. Nach Nutzungsaufgabe wurde das Tor mit Ziegelsteinen zugemauert, durch das Setzen einer Spundwand vor die Graftmauer geriet der Kanal aus dem Blickfeld. Sowohl an den heutigen Flurstücksgrenzen als auch auf historischen Karten ist

der Verlauf des einstigen Mühlengrabens aber noch eindeutig nachvollziehbar. Demnach lief er südlich am ursprünglichen Mühlengebäude (der heutige Baubestand stammt aus der 2. Hälfte des 19. Jhs.) vorbei, um hinter der Straße „Am Gut“ in einem Bogen nach Norden zu ziehen. 1862 wurde die Wassermühle auf Dampfbetrieb umgestellt, sodass frühestens zu diesem Zeitpunkt der Mühlenkanal im Bereich der Graftmauer verschlossen worden sein kann. Um die Graft nachhaltig abzudichten (und das Mühlengebäude langfristig vor eindringendem Graftwasser zu schützen) muss der Mühlengraben im kommenden Jahr für den Einbau einer Tonsperre durchtrennt werden. Bei dieser Gelegenheit sind weitere Erkenntnisse zu diesem Befund – und ggf. auch eine Datierung – zu erwarten.

In der westlichen Graft wurden ebenfalls Befunde aufgedeckt. Bei den vorbereitenden Arbeiten für die Graftmauersanierung wurden unterhalb der eisernen Fußwegbrücke zum Gutspark in der Graft mehrere stehende Eichenpfosten freigelegt bzw. gezogen, die dendrochronologisch in die Zeit um 1565, 1637 bzw. 1641 datiert werden können. Mit der Datierung ist die Arbeitshypothese, dass die Pfosten in Zusammenhang mit dem Bau der heutigen Parkbrücke (Entstehungszeit: 3. Dekade 20. Jh.) stehen, unwahrscheinlich geworden. Die einstige Funktion dieser Eichenpfosten kann gegenwärtig nicht geklärt werden.

F: Komm.Arch. Region Hannover / Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) U. Bartelt

**199 Bennigsen FStNr. 32,
Gde. Stadt Springe, Region Hannover**

Römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter:

In einem Bereich, in dem 2019 bereits Bronzeschmelz gefunden wurde, konnten bei einer erneuten Begehung im Berichtsjahr eine Silbermünze (Dm. 15,9–16,9 mm; D. 2,2 mm; Gew. 2,92 g) und eine frühmittelalterliche Rosettenfibel (Dm. 25 mm) vom Acker aufgelesen werden. Bei der Münze (*Abb. 128*) handelt es sich um eine barbarische Imitation eines römischen Denars (Bestimmung: U. Werz, NLD). Auf der Vorderseite zeigt sie das lorbeerkränzte Haupt eines Mannes nach rechts. Die Umschrift ist nicht entzifferbar. Auf der Rückseite sind zwei stehende Personen dargestellt, zwischen ihnen zwei runde Schilde, hinter denen Speere aufragen. Die Umschrift ist wiederum nicht entzifferbar. Das charakteristische Bildmotiv verweist jedoch darauf, dass für die Nachahmung ein sog. 2/1 v. Chr. unter Augustus geprägter Gaius-Lucius-Denar als Vorlage diente.

F: C. Rosenbaum, Springe; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / C. Rosenbaum, Springe; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt / C. Rosenbaum



2 cm

Abb. 128 Bennigsen FStNr. 32, Gde. Stadt Springe, Region Hannover (Kat.Nr. 199). Barbarische Nachahmung eines Gaius-Lucius-Denars. M. 1,5:1. (Foto: U. Bartelt)

**200 Bennigsen FStNr. 33,
Gde. Stadt Springe, Region Hannover**

Vorrömische Eisenzeit:

Zwischen Völksen und Bennigsen konnte bei systematischen Begehungen das in zwei Teile zerbroche-



5 cm

Abb. 129 Bennigsen FStNr. 33, Gde. Stadt Springe, Region Hannover (Kat.Nr. 200). Fragment eines Knotenarmrings. M. 1:1. (Foto: U. Bartelt)

ne Fragment eines massiven Bronzearmrings entdeckt werden. Der Armring (durchschnittliche Br. 11 mm, H. 5,5–9,5 mm; *Abb. 129*) ist etwa zur Hälfte erhalten und hat einen D-förmigen Querschnitt. Aufgrund der unvollständigen Erhaltung lässt sich nur ein Mindestinnendurchmesser von 55 mm ermitteln. Vermutlich war die lichte Weite des gesamten Armrings aber oval und der ursprüngliche Innendurchmesser somit partiell größer. Auf der Außenseite (= Schaumseite) des Armrings befinden sich große Knoten, die voneinander jeweils durch zwei feine Rippen getrennt sind. Der Knotenarmring kann in die ältere vorrömische Eisenzeit datiert werden.

F: C. Rosenbaum, Springe; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / C. Rosenbaum, Springe; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover U. Bartelt

**201 Bordenau FStNr. 28,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**
Vorrömische Eisenzeit:

Am südöstlichen Rand von Bordenau wird gegenwärtig ein Neubaugebiet erschlossen. Da im unmittelbaren Umfeld der zum Horster Bruchgraben hin abfallenden Fläche seit langem eine archäologische Fundstelle bekannt ist, wurde das rund 3 ha große Areal auf Anraten der Komm.Arch Region Hannover durch den Erschließungsträger im Vorfeld son-

diert. Die elf angelegten Suchschnitte blieben größtenteils befundfrei. Lediglich am Nordrand des Plangebietes konnte eine Konzentration archäologischer Befunde aufgedeckt werden, die eine Erweiterung der Untersuchungsfläche nach sich zog. Auf einer plateauartigen Fläche ließen sich hier neben einigen Siedlungsgruben ein Sechs-Pfosten-Bau und ein von einem Wandgräbchen umhelter Hausgrundriss freilegen. Von einem zweiten Hausgrundriss war das Wandgräbchen nur teilweise erhalten. Alle drei Grundrisse waren WSW-ONO orientiert. Die beiden Wandgräbchen umhagten eine rechteckige Fläche mit abgerundeten Ecken von 10,5 × 7 m bzw. von mindestens 9,5 × 8,7 m. Bei dem komplett erhaltenen Wandgräbchen war an der südlichen Langseite eine Lücke, die vermutlich den Zugang zum Inneren gewährleistete. Bei dem unvollständig erhaltenen Wandgräbchen war dieser Bereich leider nicht erhalten. Beide Hausgrundrisse lagen nur 5 m voneinander entfernt, sodass eine Gleichzeitigkeit ausgeschlossen werden kann. Etwa 15 m südlich davon lag der Pfostenbau mit einer Gesamtgröße von 5,5 × 4,9 m, wobei die zugehörigen sechs Pfostengruben mit einem Durchmesser von mindestens 1–1,2 m für einen Pfostenspeicher außergewöhnlich mächtig erscheinen. Das aus den Befunden geborgene keramische Fundmaterial kann in die vorrömische Eisenzeit datiert werden.

F: Komm.Arch. Region Hannover / Arch. Dienstleistungen Blanck; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover) / O. Knof (Archäologische Dienstleistungen Blanck); FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover
U. Bartelt / O. Knof

**202 Brase FStNr. 56,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Unbestimmte Zeitstellung:**

Wegen ihrer Lage im festgelegten SuedLink-Korridor wurde die seit 2014 bekannte Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2017, 100 Kat.Nr. 99) im Berichtsjahr erneut begangen. Dabei konnte eine große Anzahl v.a. lithischer Funde vom Acker abgesammelt werden, u. a. über 80 Flintabschläge (drei davon retuschiert), über 30 teils craquelierte Flintringer, drei Flintkerne, vier Flintklingen, eine Klinge mit Lateralretusche, eine Klinge mit Endretusche, acht Kratzer, eine einfache Spitze und ein retuschierter Frostabsprung. Zudem wurden über zwei Dutzend Keramikscherben aufgelesen. Neben einer einzelnen kleinen Randscherbe, handelt es sich ausschließlich um

Wandscherben vorgeschichtlicher Machart, die sich zeitlich nicht näher einordnen lassen. Ob auch zwei ebenfalls gefundene Fragmente von gebrannten Knochen zum erfassten Fundplatz gehören, muss gegenwärtig offen bleiben.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover
U. Bartelt / T. Piche

**203 Brase FStNr. 60,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Unbestimmte Zeitstellung:**

Auf der im Vorjahr entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2020, 123 Kat.Nr. 152) fanden im Berichtsjahr erneut Begehungen statt, die weitere Funde erbrachten. Dabei handelt es sich überwiegend um Silices. Lediglich sieben nicht näher ansprech- und datierbare Wandscherben vorgeschichtlicher Machart und zwei Stücke Eisenschlacke (Gesamtgew. 55 g) konnten darüber hinaus von der Fundstelle abgesammelt werden. Unter den Silices dominieren craquelierte Flintringer (16 Stück) und Abschläge (39 Stück, drei davon mit Retuschen). Daneben ließen sich auch drei Flintkratzer vom Acker auflesen. F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover
U. Bartelt / T. Piche

**204 Brase FStNr. 61,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Bei systematischen Feldbegehungen im festgelegten SuedLink-Korridor wurde südwestlich von Dinstorf anhand von Oberflächenfunden eine großflächige Fundstelle entdeckt. Die Mehrzahl der Funde machen Silices aus: Es wurden allein über 100 teils craquelierte Flintabschläge und über 50 überwiegend craquelierte Flintringer gefunden. Fünf Abschläge und ein Trümmer tragen Retuschen. Zudem wurden u. a. neun Kernsteine, zehn Kratzer, sechs Klingen bzw. Klingenfragmente und sechs weitere Klingen mit Endretusche, sechs Flintbohrer bzw. Fragmente davon und zwei Klopffesteine aus Flint vom Acker aufgelesen. Eine ebenfalls gefundene Flintpfeilspitze ist im Bereich der Basis so ungünstig beschädigt, dass sie nicht näher bestimmt werden kann. Zum lithischen Fundmaterial gehört zudem ein Dechselfrag-

ment aus Amphibolit. Vier ebenfalls gefundene Wandscherben können nur allgemein vorgeschichtlich datiert werden. Besondere Erwähnung verdient der Fund einer kleinen hellblauen Glasperle (Dm. 9,17 mm).

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover
U. Bartelt/T. Piche

**205 Brase FStNr. 62,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Jungsteinzeit und Bronzezeit:**

Im Westen der Gemarkung wurde bei Feldbegehungen das Griffbruchstück eines Flintdolches gefunden. Das noch 39,4 mm lang erhaltene Fragment aus hellgrauem Flint ist an beiden Enden abgebrochen. Es hat einen spitzovalen Querschnitt bei einer Höhe von 15,4 mm und einer Breite von 19,38–21,62 mm, wobei die Breite von der einen zur anderen Bruchkante zunimmt. Aufgrund des fehlenden Blattes kann das Dolchfragment nur grob in die Zeit vom Spätneolithikum bis in die Bronzezeit datiert werden. Weitere Feldbegehungen sind notwendig, um zu klären, ob hier möglicherweise ein Gräberfeld angepflügt wurde.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

**206 Eilvese FStNr. 37,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Unbestimmte Zeitstellung:**

In der Gemarkung Eilvese, nordwestlich der Stadt Neustadt am Rübenberge, sollte in der Heidestraße

ein Einfamilienhaus errichtet werden. Da von den beiden östlich und westlich unmittelbar angrenzenden Grundstücken bereits Befunde bekannt waren (s. Fundchronik 2019, 120 Kat.Nr. 161) wurden die Erdarbeiten für dieses Bauvorhaben archäologisch begleitet. Für die Errichtung der Bodenplatte musste der Oberboden auf eine Tiefe von ca. 0,7 m unter GOK abgetragen werden. Im hinteren Teil des Grundstücks wurden lediglich 0,3 m des modernen Oberbodens abgetragen, um für die Gartengestaltung neuen Humus aufbringen zu können.

In der Nordostecke des Bauplatzes wurden zwei Pfostenstellungen und eine Grube im Planum freigelegt. Eine weitere kleine Grube fand sich im zentralen Bereich.

Da mit dem Abtrag des Oberbodens die maximale Baueingriffstiefe erreicht war, wurden die Befunde nur im Planum aufgenommen und für weitergehende Informationen die Befundtiefen mit dem Pürckhauer erbohrt. Dabei zeigte sich, dass die Befunde noch zwischen 0,04 m und 0,44 m tief erhalten waren. Die Gruben erbrachten wenige unverzierte, unspezifische Wandscherben, sodass eine zeitliche Einordnung der Befunde nicht möglich war.

F: G. Brose (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR)/U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover); FM: G. Brose (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
G. Brose/U. Buchert

**207 Eldagsen FStNr. 49,
Gde. Stadt Springe, Region Hannover
Römische Kaiserzeit:**

Bei systematischen Begehungen konnte im Berichtsjahr nordöstlich von Eldagsen ein römischer Sesterz (Dm. 27,6–31,6 mm, D. 3,7 mm, Gew. 16,93 g, *Abb. 130*) des Marc Aurel (RIC III 1033; Bestimmung: U.



Abb. 130 Eldagsen FStNr. 49, Gde. Stadt Springe, Region Hannover (Kat.Nr. 207). Sesterz des Marc Aurel (RIC III 1033). M. 1,5:1. (Foto: U. Bartelt)

2 cm

Werz, NLD) gefunden werden. Auf der Vorderseite ist das lorbeerbekränzte Portrait Marc Aurels und die Umschrift „M ANTONINVS AVG TR P XXVI“ zu sehen. Die Rückseite zeigt die nach links sitzende Roma mit Viktoria und Speer. An ihrem Sitzmöbel lehnt ein runder Schild. Von der Umschrift ist außer dem Kürzel S C zu beiden Seiten der Roma kaum etwas erhalten. Die Emission der Münze kann in die Jahre 171–172 n. Chr. datiert werden.

Lit.: RIC III.

F, FV: R. Heinrichsen, Springe; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover) / R. Heinrichsen, Springe U. Bartelt

**208 Eldagsen FStNr. 50,
Gde. Stadt Springe, Region Hannover**

Hohes Mittelalter:

Begehungen nordöstlich von Eldagsen führten zum Fund einer kleinen Tierfigur aus massiver Bronze (*Abb. 131*). Das auf einer Platte stehende Tier kann nicht eindeutig benannt werden. Je nachdem welcher Teil betrachtet oder von welcher Seite es anschaut wird, hat es Ähnlichkeiten mit einem Löwen (wegen der – nur einseitig ausgeführten – Halsmähne), einem Hund oder auch einem Affen. Der Kopf ist erhoben, die Ohren sind klein und rund, das Maul ist aufgerissen wie bei einem Wasserspeier. Die Rückenlinie fällt zum geduckt wirkenden Hinterteil ab, der Schwanz schwingt in einem flachen Bogen über den Rücken zurück und trifft etwa auf Höhe des Nackens wieder auf den Körper. Das Schwanzende ist als Öse gearbeitet. Eine Bohrung auf der Unterseite der Platte zeigt an, dass darunter einst etwas befestigt war. Tatsächlich handelt es sich bei der Tierfigur um die Handhabe einer Petschaft (freundliche Mitteilung S. Krabath), die ins hohe Mittelalter datiert werden kann. Vergleichbare Funde sind nur aus kirchlichem oder hochadligem Milieu bekannt.

F, FV: R. Heinrichsen, Springe; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover) / R. Heinrichsen, Springe U. Bartelt

**209 Eldagsen FStNr. 51,
Gde. Stadt Springe, Region Hannover**

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Nordöstlich von Eldagsen konnte im Niederungsbe-
reich der Haller bei einer Begehung eine lanzettfö-
rmige Riemenzunge gefunden werden. An eine trapez-
förmige Platte mit zwei Nieten schließt sich ein tropfen-
förmiges Blatt an, dessen Ränder und Spitze teils
stark beschädigt sind. Das Blatt ist mit einer doppel-
ten Punzreihe entlang der Beschlagkanten verziert,
die Nietplatte trägt lediglich eine umlaufende Ritzli-
nie als Verzierung. Derartige Riemenzungen datieren
in die späte römische Kaiserzeit bis Völkerwande-
rungszeit (4.–5. Jh.).

F, FV: R. Heinrichsen, Springe; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover) / R. Heinrichsen, Springe U. Bartelt

**210 Empede FStNr. 10,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bei systematischen Feldbegehungen wurde zwischen
dem Ort Empede und dem Gewässerlauf „Nordfelds-
riethe“ eine bislang unbekannt Fundstelle ent-
deckt. Im Fundmaterial dominieren Silices: Neben
rund zwei Dutzend Flintabschlägen, 19 überwiegend
craquelierten Flintrümmern und einigen Absplissen
konnten ein Kernstein, drei Klingensfragmente, eine
Klinge mit Lateralretusche, fünf retuschierte Ab-
schläge, drei Kratzer und zwei geflügelte Flintpfeil-
spitzen (*Abb. 132*) vom Acker abgesammelt werden.
Bei einer Pfeilspitze sind sowohl die Spitze als auch
einer der Flügel abgebrochen, trotzdem lässt sie sich



Abb. 131 Eldagsen FStNr. 50, Gde. Stadt Springe, Region Hannover (Kat.Nr. 208). Tiergestaltige Handhabe einer hochmittelalterlichen Petschaft. M. 1:1. (Foto: U. Bartelt)



Abb. 132 Empede FStNr. 10, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover (Kat.Nr. 210). Spätneolithische Flintpfeilspitzen mit spitz auslaufenden Flügeln und bogenförmigen Basisauschnitt. M.1:1. (Foto: U. Bartelt)

ebenso wie die zweite Pfeilspitze (L. 23,4 mm, Br. 14,25 mm) als Typ 7b nach KÜHN (1979) ansprechen, welcher ins Spätneolithikum datiert. Zum lithischen Fundmaterial ist weiterhin ein Schlagstein aus Felsgestein zu zählen. Zudem konnte eine kleine Anzahl stark verrollter Wandungsscherben gesichert werden, die sich aber nur allgemein vorgeschichtlich datieren lassen.

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt / T. Piche

**211 Empede FStNr. 13,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Unbestimmte Zeitstellung:**

Nördlich von Empede konnte – unmittelbar an der Terrassenkante zur Leineniederung gelegen – eine bislang unbekannte Fundstelle über Oberflächenfunde entdeckt werden. Die Mehrzahl der vom Acker aufgelesenen Funde machen Silices aus: Es überwiegen Flintrümmer (alle craqueliert) und Abschlüge, zwei der Abschlüge tragen eine Retusche. Darüber hinaus wurden noch sieben Klingen bzw. Klingensfragmente (davon drei mit Lateralretusche) sowie zwei Flintkerne gefunden. Eine einzelne Randscherbe, die ebenfalls von dem Platz aufgesammelt werden konnte, lässt sich nur allgemein vorgeschichtlich datieren.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt / T. Piche

**212 Evensen FStNr. 1,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Bronzezeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Die erneute Begehung der bekannten mehrperiodigen Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2018, 113 Kat.Nr. 114) erbrachte im Berichtsjahr weitere Oberflächenfunde in Form von Silices und Keramikscherven. Neben Flintabschlägen und teilweise craquelierten Flintrümmern konnten ein Flintkratzer, ein Klingensfragment und eine craquelierte (Pfeil-) Spitze aufgelesen werden. Da die Basis der Spitze (erh. L. 20,05 mm) beschädigt ist, kann der Typ nicht bestimmt werden. Es dominiert das keramische Fundmaterial mit fast 80 Scherven. Eine der Wandscherben ist glattwandig und mit zwei parallel laufenden Ritzlinien verziert. Eine weitere grobkeramische Wandscherbe mit Knubbe trägt eine Strichgruppenverzierung. Die übrigen Wandscherben stammen ebenfalls von grobkeramischen Gefäßen. Drei Randscherben, darunter die einer Schale, wurden ebenfalls gefunden. Die wenigen spezifischen Keramikfunde lassen sich unter Vorbehalt in die Bronzezeit datieren. Zudem konnte noch ein Mahlstein-Unterteller (Dm. 32 cm, H. 12 cm) aus Granit von dem Fundplatz geborgen werden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt / T. Piche

**213 Evensen FStNr. 10,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

**Jungsteinzeit, Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit,
römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Auf der zuletzt 2015 abgesuchten Fundstelle (s. Fundchronik 2015, 93 Kat.Nr. 128) fanden im Berichtsjahr wieder Begehungen statt. Das dabei aufgelesene Fundmaterial unterstreicht den mehrphasigen Charakter dieser Fundstelle. Es konnte wieder eine größere Anzahl an Silices gefunden werden: Neben Flintabschlägen und craquelierten Flintrümmern fanden sich ein Flintkern, zwei Klingen bzw. Klingensfragmente und eine Flintklinge mit Lateralretuschen im Material. Eindeutig ansprech- und datierbar ist eine geflügelte Pfeilspitze mit flach-bogenförmigem Basisauschnitt (L. 23,89 mm, Br. 13,91 mm; Typ 7b nach KÜHN (1979)) aus hellgrauem Flint. Sie lässt sich ins Spätneolithikum datieren. Darüber hinaus wurden wieder mehrere Schlackefragmente mit einem Gesamtgewicht von fast 1 kg sowie einige Stü-

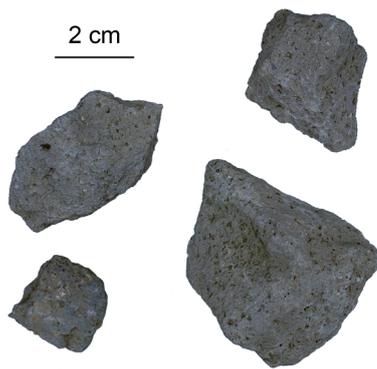


Abb. 133 Evensen FStNr. 10, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover (Kat.Nr. 213). Mahlsteinfragmente aus Basaltlava. M. 1:2. (Foto: U. Bartelt)

cke gebrannter Lehm gefunden. Einige Bruchstücke von Mahlsteinen aus ortsfremder Basaltlava (Abb. 133) verweisen auf eine Besiedlung in der vorrömischen Eisenzeit oder römischen Kaiserzeit (ggf. auch später). Dominiert wird das diesjährige Fundmaterial aber von Keramikscherben: Über 250 Fragmente konnten von der Fundstelle abgesammelt werden. Die Hauptmasse stellen Wandscherben mittelgrob bis grob gemagerter Gebrauchskeramik dar. Lediglich zwei Stücke weisen eine sorgfältige Glättung und Politur auf. Sowohl die rund ein Dutzend verzierten Wandscherben (Fingerkuppenzier, Fingernagelzier, Ritzlinienzier) als auch die im Fundmaterial vertretenen Randformen finden Entsprechungen in der Bronze- und vorrömischen Eisenzeit sowie in der römischen Kaiserzeit.

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

214 Evensen FStNr. 14, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die zwischenzeitlich erfolgte Festlegung des Sued-Link-Korridors durch das Neustädter Land machte erneute Begehungen der seit 2013 bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2013, 69 Kat.Nr. 65) notwendig. Dabei konnten rund 30 Silices, Eisenschlacke und rund drei Dutzend Keramikscherben aufgelesen werden. Neben einer Vielzahl von Flintabschlägen und gebrannten Flintringen fanden sich unter

dem Silexmaterial zwei Kernsteine, zwei Klingen bzw. Klingensplitter und zwei Kratzer. Die vier Schlackefunde (Gesamtgew. 155 g) deuten auf Eisenverhüttung hin. Unter dem keramischen Fundgut dominieren Wandscherben mittelgrob bis grob gemagerter Gebrauchskeramik. Unter den gefundenen sechs Randscherben stammt eine von einem sorgfältig geglätteten Gefäß, zwei weitere tragen eine Fingerkuppen- bzw. Fingernagelzier auf der Randlippe, wobei letztgenannte von einem tonnenförmigen Gefäß mit unterhalb des Randes ansetzender Schlickerung stammt. Die Keramik lässt sich unter Vorbehalt in die Bronze- bis Eisenzeit datieren.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; F: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

215 Evensen FStNr. 17, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Unbestimmte Zeitstellung:

Südlich von Evensen konnte im Rahmen von Feldbegehungen im festgelegten SuedLink-Korridor eine bislang unbekannte Fundstelle über Oberflächenfunde erkannt werden. Es dominieren Silices, aber es wurden auch 13 Stücke Eisenschlacke mit einem Gesamtgewicht von 501 g, das Fragment einer Mahlkugel aus Granit sowie zehn stark verrollte Wandscherben vorgeschichtlicher Machart aufgelesen. Bei den Silices handelt es sich überwiegend um Abschläge (zwei davon retuschiert) und teilweise craquelierete Trümmer, daneben fanden sich aber auch zwei Kratzer (einer davon gebrannt), fünf Kernsteine, zwei Klingen, zwei Klingensplitter mit Lateralretusche, eine retuschierte Lamelle und ein Flintbohrer. Das bislang geborgene Fundmaterial deutet einen mehrphasigen Fundplatz an. Weitere Begehungen sind geplant.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

216 Gailhof FStNr. 15, Gde. Wedemark, Region Hannover
Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Am „Neuen Hessenweg“ sollte auf einem ca. 12 ha großen Grundstück ein neues Logistikzentrum entstehen. Das Areal ist seit 1978/1981 als Fundstelle

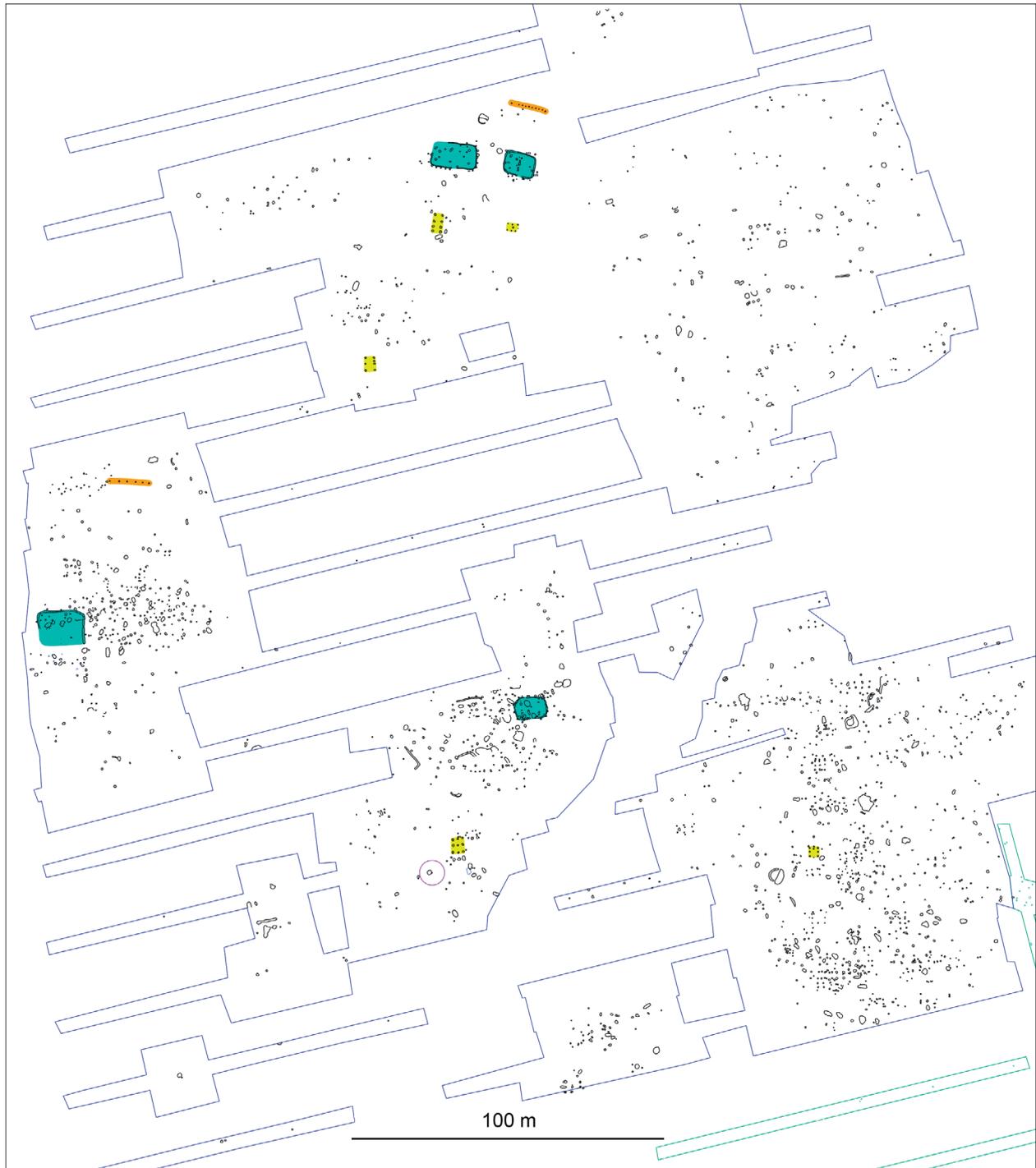


Abb. 134 Gailhof FStNr. 15, Gde. Wedemark, Region Hannover (Kat.Nr. 216). Übersichtsplan der Ausgrabungsfläche. Erkennbar sind die vier Bereiche mit großer Befundkonzentration, darin die Häuser (blau), Speicherbauten (grün) und Einhegungen (braun). Der violette Kreis im Süden markiert die Urnenbestattung. (Grafik: A. Kis/U. Buchert)

bekannt (FStNr. 4 und 8; MOSER 1998, 87 Kat.-Nr. 630–631). Durch eine archäologische Baubegleitung wurde im September 2011 ca. 400 m südlich des aktuellen Untersuchungsfeldes die Fundstelle

Gailhof FStNr. 4 dokumentiert (s. Fundchronik 2011, 99 Kat.Nr.125).

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse wurde das Gelände des jetzigen Bauvorhabens zunächst

prospektiert. Dazu wurden in SW-NO-Richtung 14 Sondagestreifen freigelegt, die bei jeweils 4 m Breite im Abstand von ca. 20 m angelegt waren. Darin zeigten sich deutliche Befunde einer prähistorischen Siedlung, sodass die Grabungsfläche anschließend sukzessive erweitert wurde, um den Siedlungsplatz im Zusammenhang erfassen zu können (Abb. 134). Lediglich der 5–6 m breite Sicherheitsbereich einer Wasserleitung konnte nicht untersucht werden.

Auf einem südöstlich anschließenden, ca. 5 ha großen Streifen waren zudem weitere Gewerbeflächen geplant. Deshalb wurde in einer zweiten Maßnahme auch dieses Gelände in einem vergleichbaren Raster prospektiert.

Im Rahmen der archäologischen Untersuchungen wurden 1.459 Befunde dokumentiert, darunter 1.058 Pfostenstellungen, 370 Gruben, elf Grabenstrukturen, vier Feuerstellen und eine Einzelbestattung in einem Urnengrab.

Als Kern der Siedlungsstelle konnten vier Häuser dokumentiert werden, jeweils mit Wandgräben (Abb. 135) und Pfostenstellungen. Im Planum waren diese Gebäude gut erkennbar, wenn auch die Einzelbefunde z.T. schlecht erhalten waren und nur die Sohle der Pfosten noch vorhanden war. Die rechteckigen Gebäude waren West–Ost ausgerichtet und wiesen abgerundete Ecken auf. Die Längen variierten zwischen 11 m und 16 m, die Breiten betragen

8–9 m. Außen um die Wandgräben war eine Pfostenreihe gesetzt, Lücken in den Gräben markierten jeweils die Zugänge in der südlichen Längswand.

Hinzu kamen als Wirtschaftsgebäude mehrere Speicherbauten mit sechs bis acht massiven, eng gesetzten Stützpfeuern. Die größte dieser Konstruktionen im Süden der Fläche war $3,9 \times 5$ m groß und wurde von neun Pfeuern getragen.

Mehrere Reihen aus kleineren, aber dicht gesetzten Pfeuern dienten möglicherweise als Einhegungen. Bislang waren nur kurze Fragmente davon erkennbar. Diese lagen jeweils am Rand von Bereichen mit großer Befunddichte. Vier dieser Befundkonzentrationen ließen sich in der Fläche erkennen. In deren Zentrum lagen die beschriebenen Gebäude, zwei davon dicht beieinander im Norden der Fläche, eines am westlichen Rand und das vierte Haus im Zentrum. Eine weitere, sehr dichte Pfeuernkonzentration lag im Südosten der Untersuchungsfläche. Dort ließen sich, bis auf den beschriebenen Neun-Pfeuern-Speicher, keine Gebäude erkennen. Wahrscheinlich überlagerten sich auch mehrere Strukturen aus unterschiedlichen Zeithorizonten.

Die mit grobem Sand gemagerte Fundkeramik stammt meist von dickwandigen Vorratsgefäßen und Kugeltöpfen. Die dünnwandigen, fein gemagerten und geglätteten Keramikfragmente gehören zu Schalen und kleinen Bechern. Einige Gefäße sind ver-



Abb. 135 Gailhof FStNr. 15, Gde. Wedemark, Region Hannover (Kat.Nr. 216). Wandgrabenstruktur eines der beschriebenen Häuser. (Foto: C. Fried)



Abb. 136 Gailhof FStNr. 15, Gde. Wedemark, Region Hannover (Kat.Nr. 216). Urnenbestattung. Erhalten ist lediglich der untere Teil des Gefäßes mit dem Leichenbrand. (Foto: R. Gilbert)

ziert mit Fingertupfeneindrücken oder einfachen Ritzlinien. Viele Silexgeräte wurden geborgen: Klinenbruchstücke, Silexabschläge und zwei qualitätsvolle Silexpfeilspitzen mit schönen Retuschierungen. Daneben fanden sich zahlreiche Spinnwirtel. Das Keramikmaterial der Ausgrabung lässt sich in den Übergang von der Bronzezeit zur vorrömischen Eisenzeit datieren.

Im SW-Bereich der Ausgrabung konnte eine Urnenbestattung dokumentiert werden (Abb. 136). Die oberen Teile der Urne waren durch die landwirtschaftliche Tätigkeit beschädigt. Der untere Teil des Grabgefäßes mit viel Leichenbrand konnte jedoch geborgen werden.

Auf der gesamten Fläche konnten mindestens vier Hofstellen dokumentiert werden, die durch Befundkonzentrationen und in drei Fällen auch durch Wohngebäude markiert wurden. Hinzu kamen mehrere Speicherbauten. Wahrscheinlich wurden die

Hofbereiche auch durch Einhegungen voneinander abgegrenzt.

Dieser Vorbericht kann nur einen ersten Eindruck dieser sehr dichten und differenzierten Fundstelle geben. Erst nach einer umfassenden Analyse der Befunde und des Fundmaterials werden sich weitere Zusammenhänge und Gebäudestrukturen erkennen lassen.

Lit.: MOSER 1998: A. Moser, Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover (Hannover 1998).

F; FM: A. Kis / F. Baack (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
A. Kis / U. Buchert

217 Gehrden FStNr. 65,

Gde. Stadt Gehrden, Region Hannover

Vorrömische Eisenzeit:

Für einen Schulneubau der Grundschule „Am Langen Felde“ wurden umfangreiche Bodeneingriffe geplant. Um die archäologische Befundlage des Areals zu eruieren, wurde der Bauplatz unter archäologischer Aufsicht prospektiert. Fünf Sondagen verliefen in Nord-Süd-Ausrichtung mit einer Breite von ca. 4 m. Lediglich an der südlichen Grenze des Bauplatzes konnte eine vermutlich eisenzeitliche, 3,08 × 2,82 m messende rundliche Grube beobachtet werden. Der im Profil wannenförmige und 0,56 m tiefe Befund war ursprünglich wohl als Lehmentnahmegrube angelegt worden (Abb. 137). Im weiteren Verlauf nutzte man die Grube, um darin Holzkohle und auch Brandlehmreste aus gereinigten Feuerstellen bzw. Öfen, Keramikabfall und vereinzelt auch teils kalzinierte Tierknochen zu entsorgen.

F: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze



Abb. 137 Gehrden FStNr. 65, Gde. Stadt Gehrden, Region Hannover (Kat.Nr. 217). Profil einer eisenzeitlichen Grube. (Foto: M. Brückner)

GbR) / U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover);
 FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze
 GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
 M. Brückner

218 Haimar FStNr. 2,

Gde. Stadt Sehnde, Region Hannover

Jungsteinzeit, römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter:

Die regelmäßige Begehung der Fläche der Wüstung Gilgen (s. zuletzt Fundchronik 2020, 127 Kat.-Nr. 161) erbrachte im Berichtsjahr weitere Funde. Dem neolithischen Siedlungsgeschehen auf dem Platz kann ein sorgfältig geschliffenes Miniaturbeil (L. 51,67 mm, Br. 20,02 mm, D. 12,12 mm) zugewiesen werden. Zudem fanden sich mehrere Fibeln: Aus der römischen Kaiserzeit stammen eine Augenfibel und eine Scheibenfibel, eine weitere Fibel kann als völkerwanderungszeitliche Bügelfibel angesprochen werden. Die jüngste Fibel ist eine runde Scheibenfibel (Dm. 19,79 mm) mit zentraler, erhöhter Einlage, von der sieben trapezförmige Segmente mit jeweils einer mittigen Vertiefung abgehen. Vergleichbare Fibeln datieren in das 10. Jh.

F; FV: T. Böhlcke, Sehnde; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / T. Böhlcke, Sehnde

U. Bartelt / T. Böhlcke

219 Hannover FStNr. 182,

Gde. Stadt Hannover, Region Hannover

Mittelalter und frühe Neuzeit:

Die historische Bausubstanz der Calenberger Neustadt wurde im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört. Nur wenige Gebäude zeugen noch von der Besiedlung dieser Stadterweiterung. Eines davon befindet sich in der Mittelstraße Nr. 9. Die Bebauung dieses Grundstücks sollte nun saniert und einer neuen Nutzung zugeführt werden. Zunächst war der Bestand mit Erstellung eines Raumbuches dokumentiert worden. Es zeigte sich, dass im Bereich des Hinterhauses ein Teilabbruch und eine Entkernung unumgänglich waren, da die bestehende Substanz aufgrund von Baumängeln nicht mehr zu halten war.

Nach dem weitgehenden Abriss des rückwärtigen Gebäudes wurden die verbliebenen Außenwände zur Sicherung der Standfestigkeit neu unterfangen. Dies geschah sukzessive durch kleine Bodeneingriffe von durchschnittlich 1,5 m Länge und 0,8 m Breite. Deshalb wurde neben einer bauhistorischen



Abb. 138 Hannover FStNr. 182, Gde. Stadt Hannover, Region Hannover (Kat.Nr. 219). Blick aus dem entkernten Hinterhaus Richtung Hof und Vorderhaus. (Foto: M. Brückner)

Untersuchung des gesamten Baukomplexes auch eine archäologische Begleitung der genannten Bodeneingriffe durchgeführt. Ziel war es, die Fundamentierung des abgebrochenen Gebäudes zu dokumentieren und ggf. Spuren einer älteren Bebauung im Boden freizulegen.

Das noch vorhandene aufgehende Fachwerk mit Backsteinausfachung gründete auf einem Sandsteinfundament (Abb. 138). Dieses war von sehr unterschiedlicher Qualität und Mächtigkeit. Teilweise war es aus grob zugehauenen Quadern von bis zu 0,6 m Länge und 0,2 m Höhe gefügt, an anderen Stellen aus kleinteiligen Steinen, die unregelmäßig gesetzt und mit Sand verfügt waren. Dieses Fundament war stellenweise nur 0,3 m tief, an anderen Stellen griff es bis zu 1,2 m in den Boden ein.

Das Sandsteinfundament gründete auf drei sich überlagernden Planierschichten, die im Durchschnitt jeweils 0,3 m mächtig waren. Dieser Boden-



Abb. 139 Harenberg FStNr. 10, Gde. Stadt Seelze, Region Hannover (Kat.Nr. 220). Brunnen aus Weidengeflecht, Bef. 64. (Foto: F. Baack)

aufbau zeugt von einer langen anthropogenen Nutzung des Areals vor dem Bau des jetzt abgerissenen Gebäudes. Spuren einer älteren Bebauung oder von anderen Installationen im Hofbereich des Grundstücks waren in den sehr kleinräumigen Bodenöffnungen nicht vorhanden.

Diesen Grabungsumständen ist auch die geringe Fundausbeute geschuldet. Nur wenige Keramikfragmente konnten aus den Planierschichten geborgen werden. Die unterste dieser Schichten enthielt eine Scherbe mittelalterlicher Grauware, daneben aber auch glasierte Irdenware, die ins 17. Jh. zurückreicht, also in den Gründungszeitraum der Calenberger Neustadt.

F: F. Baack / M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FM: U. Buchert (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
U. Buchert

**220 Harenberg FStNr. 10,
Gde. Stadt Seelze, Region Hannover
Vorrömische Eisenzeit:**

Am westlichen Ortsausgang von Harenberg soll eine Grundschule und Kindertagesstätte errichtet werden. Da im näheren Umfeld eine vorgeschichtliche Siedlung bekannt ist, wurde das Areal mit fünf Sondagegräben prospektiert. In der nördlichen Hälfte der Untersuchungsfläche wurden mehrere Befunde aufgedeckt, sodass die Sondagen dort schrittweise

erweitert wurden. Der südliche Teil des Grundstücks im Bereich einer Geländekuppe blieb befundleer.

Insgesamt wurden 60 Siedlungsbefunde freigelegt. Den Großteil der Befunde machten 50 Gruben aus. Pfosten waren mit vier Befunden deutlich unterrepräsentiert. Ein Großteil der Gruben war im Planum zu zwei riesigen, z. T. amorphen Befundkomplexen verschmolzen (BfK 19 und 35), die erst in den Profilen differenziert werden konnten.

Herausragend sind drei Brunnen mit Holzerhaltung (Bef. 18, 52, 64), welche sich innerhalb der Befundkomplexe 19 und 35 befanden. Zwei Brunnen waren mit Weidenkörben eingefasst (Bef. 18 und 64; *Abb. 139*). Bei Befund 52 handelt es sich um einen Baumstammbrunnen (*Abb. 140*).

Das Fundmaterial umfasst Siedlungskeramik, Tierknochen, einen Spinnwirtel sowie Silexabschläge.

F, FM: F. Baack (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
F. Baack / T. Poremba

**221 Holtensen bei Weetzen FStNr. 22,
Gde. Wennigsen (Deister), Region Hannover**

Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit und Mittelalter:

Die Fundstelle liegt am Ortsrand im hinteren Hofbereich eines alten Bauernhauses. Das Areal wurde zum Zeitpunkt der Untersuchung als Lagerplatz und Schutthalde genutzt. Ein etwa 0,3 m mächtiger Pflug-



Abb. 140 Harenberg FStNr. 10, Gde. Stadt Seelze, Region Hannover (Kat.Nr. 220). Baumstammbrunnen, Bef. 52. (Foto: F. Baack)

horizont weist zudem auf eine frühere ackerbauliche Nutzung hin. Der Oberbodenabtrag erfolgte bis auf eine Tiefe von 0,3m unter der GOK, hier bewegten sich die Arbeiten in weiten Teilen noch im Verbraunungshorizont. V.a. im Süden des Baufeldes lag die Eingriffstiefe bei bis zu 0,4m. An diesen Stellen wurde der anstehende Boden erreicht und einige archäologische Befunde aufgedeckt. Nach der Planumsdokumentation wurde die gesamte Fläche mittels Geovlies abgedeckt. Eine Tiefenbeprobung der Befunde erfolgte mittels Bohrgestänge.

Außerdem wurden auf der Fläche zehn Punktfundamente mit jeweils etwa 1 m² Größe angelegt, welche bis etwa 0,5m unter das entstandene Planum reichen sollten. Innerhalb von drei Fundamentbereichen traten archäologische Befunde auf.

Insgesamt wurden zehn Befunde dokumentiert, sechs im Planum und vier weitere in den tieferen Fundamentgruben. Die Erhaltung dieser Befunde ist allgemein als schlecht zu bezeichnen. Erosion in Verbindung mit einer vermutlich über Jahrhunderte andauernden ackerbaulichen Bewirtschaftung des Areals haben offensichtlich deutliche Spuren hinterlassen. Dies erklärt auch das hohe Fundaufkommen im Verbraunungshorizont des Baufeldes.

Bei den Befunden handelt es sich um sechs Gruben (Abb. 141), drei Pfostenstellungen und eine Keramikkonzentration. Sie lassen keinerlei konstruktive Zusammenhänge erkennen, sondern geben lediglich den Hinweis auf die Existenz eines prähis-

torischen Siedlungsplatzes an dieser Stelle. Nur innerhalb der tieferen Punktfundamente konnten drei Gruben sowie eine Pfostenstellung auch in ihrer Tiefe vollständig dokumentiert werden.

Das keramische Fundmaterial ist in einen Zeitraum von der jüngeren Bronzezeit bis in die ältere Eisenzeit datierbar. Darüber hinaus fanden sich einige Lesefunde, die mittelalterlich einzuordnen sind. F; FM: S. Düvel (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR) / U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR

S. Düvel

222 Horst FStNr. 6, Gde. Stadt Garbsen, Region Hannover Vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Aufgrund eines geplanten Neubaugebietes am südwestlichen Ortsrand, welches sich in Nähe zu bekannten Hügelgräbern befindet, ist eine archäologische Prospektion vorgenommen worden. Es handelte sich um fünf Nord-Süd ausgerichtete, 8m breite Sondagegräben, die sich im künftigen Straßenverlauf befanden und bis auf das archäologische Planum abgetragen wurden.

Im Zeitraum vom 25.10.–3.11.2021 wurde die 6.716m² große Fläche von der Grabungsfirma Archäologische Dienstleistungen Blanck untersucht. Die archäologischen Befunde zeichneten sich deut-

Abb. 141 Holtensen bei Weetzen FStNr. 22, Gde. Wennigsen (Deister), Region Hannover (Kat.Nr. 221). Planum einer Fundamentgrube mit den Grubenbefunden 9 und 10. (Foto: S. Düvel)



lich vom beigen bis braunen Umgebungsboden ab. Im westlichsten Suchgraben (SG5) sind drei archäologisch relevante Befunde im Planum und im Profil dokumentiert worden. Zwei Gruben und ein NO-SW verlaufender Graben. Letzterer wurde gen Südwesten hin in der Fläche erweitert und insgesamt mit mehreren Profilen (Quer- und Längsprofilen) untersucht.

Als datierendes Material konnte während der Grabung Keramik als Lesefunde geborgen werden. Die Befunde waren fundleer. Im Planum aller Suchgräben konnten vereinzelt einige wenige Keramikscherben aufgelesen werden.

F: R. Reimann (Archäologische Dienstleistungen Blanck); FM: O. Knof (Archäologische Dienstleistungen Blanck); FV: LMH O. Knof/R. Reimann

223 Ilten FStNr. 64,
Gde. Stadt Sehnde, Region Hannover

Bronzezeit, vorrömische Eisenzeit, Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bei systematischen Begehungen konnte östlich von Ilten eine bislang unbekannte Fundstelle über Oberflächenfunde entdeckt werden. Insgesamt ließen sich ein Dutzend Wand- und zwei Randscherben sowie ein einzelnes Stück Eisenschlacke vom Acker auflesen. Die Scherben stammen überwiegend von grob bis mittelgrob gemagerter Gebrauchskeramik. Lediglich eine Wandscherbe ist sorgfältig geglättet. Die

Randscherben legen eine Datierung in die Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit nahe. Weitere Keramikscherben sind neuzeitlich/modern und vermutlich einem neuzeitlichen Fundschleier zuzurechnen. F; FV: D. Zielinski, Sehnde; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/D. Zielinski, Sehnde

U. Bartelt/D. Zielinski

224 Jeinsen FStNr. 41,
Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover

Frühe Neuzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Das Grundstück für den geplanten Neubau eines Einfamilienhauses liegt im Osten des Dorfes Jeinsen, ca. 400 m östlich des mindestens auf das 10. Jh. zurückreichenden Dorfkernes.

Aufgrund der auf dem Grundstück vorherrschenden Hangsituation erfolgte der Bodenaushub terrassenartig mit Eingriffstiefen zwischen 1,3 m und 2,5 m. Zusätzlich wurden Teile des Hanges westlich der Gebäudebaugrube bis zu 1,6 m abgegraben. Das geplante Gebäude und seine Nebengelasse fügen sich in den von ca. + 66 m NN auf ca. + 71 m NN nach Westen ansteigenden Terrassenhang der Leineniederung ein, dessen Fuß noch innerhalb des Überschwemmungsbereichs des Flusses liegt.

An der Westgrenze der Baugrube des Gebäudefundaments war auf Eingriffstiefe eine Senkensituation 7,8 m lang und mindesten 3,7 m breit nachzuzuziehen, deren stark kieshaltige unterste Verfüllung

noch über den Senkenbereich hinaus über dem anstehenden Löss auslief. Die Senke bildete sich am unteren Ende einer Abflussrinne, die dann trichterförmig in den Niederungsbereich mündete. Im hangaufwärts abgegrabenen Bereich überlagert dieser Mündungstrichter eine von drei kleineren, in die ersten Jahrhunderte n. Chr. datierenden, zwischen 0,8m und 1,21m durchmessenden Gruben. Während an der Peripherie dieser Struktur nur Tiefen von 0,25–0,35m erbohrt wurden, scheint der ca. 1,6m durchmessende rundliche Bereich im Zentrum der Senke bis zu 1,4m tief zu reichen. Bei dem aus der Verfüllung der Senke geborgenen Fundgut wird es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um zusammen mit dem Kies der Ober- und Mittelterasse abgeschwemmtes Material einer weiter hangaufwärts gelegenen, urgeschichtlichen Siedlung handeln. Auch der über dem Anstehenden sowie dem Senkenbereich bis zu 0,3m mächtig aufliegende, ehemalige A-Horizont, der darüber hinaus den zentralen Teil der Senke verfüllt, führte in geringem Maße Keramik gleicher Zeitstellung. Überlagert wird die beschriebene Situation von einem je nach Hanglage ca. 0,3–1,1m mächtigen Kolluvium, das neben vereinzelt urgeschichtlichen Scherben auch Malhornware der frühen Neuzeit sowie sporadisch Brandlehmschüttungen und -einschlüsse aufwies.

F: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR)/U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover);
FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR);
FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
M. Brückner

**225 Kirchhorst FStNr. 14,
Gde. Isernhagen, Region Hannover
Vorrömische Eisenzeit:**

An der Sattlerstraße sollte ein Hallenneubau mit angeschlossenem Bürogebäude und dazugehörigen Parkflächen errichtet werden. Da bereits aus dem näheren Umfeld archäologische Fundstellen bekannt waren, wurden die Erdingriffe archäologisch begleitet. Der anstehende Boden stand im Süden und Westen des Baufeldes schon bei einer Eingriffstiefe von 0,35m an, bis zu dieser Tiefe war der Boden stellenweise modern gestört. Im Osten und Norden hingegen belief sich die Eingriffstiefe, bedingt durch moderne Planierschichten und das Vorkommen eines 0,15m mächtigen Verbraunungshorizontes, auf etwa 0,75m unter GOK.

Bereits im Sommer 2020 wurde eine Fundstelle

etwa 500m östlich des hier besprochenen Fundplatzes aufgedeckt (FStNr. 13; s. Fundchronik 2020, 130 Kat.Nr. 170). Während dort v.a. Siedlungsreste in Form von Gruben und Pfostenstellungen vorlagen, zeichnete sich auf der aktuellen Fläche ein anderes Bild ab. Hier lagen, neben zwei Pfostenstellungen und einer möglichen Grube, v.a. Feuerstellen vor. Die Feuerstellen hatte man, bis auf eine Ausnahme, innerhalb der Ausbruchgruben von Baumwürfen platziert. Die im Planum ovalen Feuerstellen wiesen im Profil meist wannenförmige Strukturen auf und waren sehr einfach gehalten, Steinschüttungen oder Setzungen ließen sich nicht nachweisen. Eine interpretative Deutung könnte hier von einer über einen längeren Zeitraum andauernden kultischen Praxis bis zu einem einmaligen Ereignis, etwa durch die Anlage von geschützten Feuerstellen durch eine lagernde Menschengruppe, reichen. Neben den Feuerstellen wiesen auch zwei Baumwürfe keramische Funde auf. Die archäologischen Befunde wurden vollständig ausgegraben und dokumentiert. Unter den wenigen keramischen Funden sind nur vereinzelt diagnostische Stücke vertreten, die eine Datierung innerhalb der vorrömischen Eisenzeit nahelegen.

F: S. Düvel (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR)/U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover);
FM: S. Düvel (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR);
FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
S. Düvel/C. Kunze

**226 Koldingen FStNr. 29,
Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover
Römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und
unbestimmte Zeitstellung:**

Von dem mehrphasigen Fundplatz (s. zuletzt Fundchronik 2019, 126 Kat.Nr. 173) konnten im Berichtsjahr weitere Oberflächenfunde abgesammelt werden. Neben zwei Stücken Bronzeschmelz und einigen nicht näher bestimmbar Bronzefragmenten handelt es sich um zwei stark zerfressene Fibelfragmente, die unter Vorbehalt in die römische Kaiserzeit und in die Völkerwanderungszeit datiert werden können. Zudem fanden sich ein Flintkratzer und ein Flintabschlag mit Lateralretusche.

F, FV: V. Hornburg, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/V. Hornburg, Hannover
U. Bartelt/V. Hornburg

**227 Koldingen FStNr. 33,
Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover**

Unbestimmte Zeitstellung:

Auf der seit 2019 bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2020, 132 Kat.Nr. 174) wurde bei der diesjährigen Begehung erneut ein Flintartefakt gefunden. Dabei handelt es sich um einen kleinen Kratzer aus hellgrauem Flint, dessen Rinde teilweise nicht komplett entfernt wurde.

F; FV: V. Hornburg, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / V. Hornburg, Hannover

U. Bartelt / V. Hornburg

**228 Koldingen FStNr. 36,
Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover**

Unbestimmte Zeitstellung:

Nachdem im Vorjahr bereits mehrere Armreiffragmente gefunden wurden (s. Fundchronik 2020, 133 Kat.Nr. 176), konnte bei der diesjährigen Nachbegehung ein weiteres Bruchstück des Armreifs mit D-förmigem Querschnitt vom Acker auflesen werden. Da die Breite zum einen Ende des gut 38 mm langen Bruchstückes gleichmäßig schmaler wird, scheint es sich um einen der Armreifenden zu handeln.

F; FV: V. Hornburg, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / V. Hornburg, Hannover

U. Bartelt

**229 Koldingen FStNr. 38,
Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover**

Bronzezeit:

Bei systematischen Begehungen konnte nahe der Terrassenkante zur Leineniederung eine bronzezeitliche Lanzenspitze (erh. L. 80,52 mm, erh. Blatt-L. 59,95 mm, max. erh. Blatt-Br. 33,63 mm, erh. Tüllen-Dm. Innen: 12,95 mm, Wandstärke: 2,21 mm, Gew. 49,95 g; *Abb. 142*) gefunden werden. Das Objekt ist stark beschädigt, die originale Oberfläche nur noch teilweise erhalten. Sowohl die Spitze als auch ein unbekannt großer Teil der Tülle fehlen, die Schneiden sind nahezu durchgängig beschädigt. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist keine genauere Einordnung möglich.

F; FV: V. Hornburg, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / V. Hornburg, Hannover

U. Bartelt



2 cm

Abb. 142 Koldingen FStNr. 38, Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover (Kat.Nr. 229). Bronzezeitliche Lanzenspitze. M. 1:2. (Foto: U. Bartelt)

**230 Koldingen FStNr. 39,
Gde. Stadt Pattensen, Region Hannover**

Römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Berichtsjahr wurden südlich von Koldingen, am Rand einer Anhöhe zwei bronzene Riemenzungen – eine lanzettförmig, die andere scheibenförmig – gefunden. Die lanzettförmige Riemenzunge ist nur fragmentarisch erhalten (erh. L. 30,6 mm): Vom Blatt fehlt die Spitze (fast die Hälfte des Blattes). Es ist mit Kreisäugen verziert, am Übergang zur schwach trapezförmigen Nietplatte mit mittigem Nietloch finden sich zudem drei Ritzlinien. Die Nietplatte selber ist unverziert. Die scheibenförmige Riemenzunge (Dm. Scheibe: 27 mm) hat eine deutlich abgesetzte fächerförmig ausschwingende Nietplatte mit mittigem Niet. Am Übergang zwischen Blatt und Nietplatte finden sich Reste kleiner Auszipfelungen. Reste von Punktspitzen sprechen dafür, dass hier auch eine Punktzier aufgebracht war. Insgesamt ist die Oberfläche des Stückes aber so schlecht erhalten, dass keine weiteren Aussagen zu einer möglichen Verzierung gemacht werden können. Beide Riemenzungen lassen sich in die späte römische Kaiserzeit bis Völkerwanderung (4.–5. Jh.) datieren. Im Umfeld der Riemenzungen wurde zusätzlich noch ein Kratzer aus hellgrauem Flint gefunden.

F; FV: V. Hornburg, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover) / V. Hornburg, Hannover

U. Bartelt

**231 Mandelsloh FStNr. 66,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Bronzezeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Die erneute Begehung der im Jahre 2013 entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2013, 78 Kat.Nr. 81) erbrachte weitere Funde und führte nahezu zu einer Verdopplung des Fundstellenbereiches. Das vom Acker aufgesammelte Fundmaterial besteht mit Ausnahme von vier unspezifischen Wandscherben handgeformter Keramik, eines Mahlsteinfragmentes und einer Mahlkugel ausschließlich aus Silices. Den größten Teil machen teils craquelierte Flintrümpfer (16 Stück, davon einer retuschiert) und Flintabschläge (47 Stück, davon vier mit Retusche) aus. Daneben fanden sich noch zwei Klopfkugeln, drei Kratzer und eine geflügelte Flintpfeilspitze mit eingezogener Basis (erh. L. 33,85 mm, Spitze abgebrochen, Br. max. 15,49 mm; Typ 9 nach KÜHN 1979). Die Pfeilspitze lässt sich in die frühe und ältere Bronzezeit datieren. Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

**232 Mandelsloh FStNr. 68,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Die erneute Begehung der 2014 entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2014, 85 Kat.Nr. 110) erbrachte weitere Funde. Das Fundmaterial besteht ausschließlich aus Silices: Die Mehrzahl machen Flintabschläge (55, davon vier mit Retuschen) und teils gebrannte Flintrümpfer (22, davon einer mit Retuschen) sowie einige Absplisse aus. Daneben wurden acht Kratzer, drei Kerne, sechs Klingen bzw. Klingensplitter, eine Klinge mit Endretusche und ein querschneidiger Pfeilkopf (Typ 1 nach KÜHN 1979) von der Fundstelle abgesammelt. Zudem fand sich ein Schlagstein aus Quarzit.

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**233 Mandelsloh FStNr. 83,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Unbestimmte Zeitstellung:**

Bei systematischen Begehungen im zwischenzeitlich festgelegten SuedLink-Korridor konnten nördlich von Mandelsloh über Oberflächenfunde mehrere bislang unbekannte Fundstellen (s. auch FStNr. 84, Kat.Nr. 233 und FStNr. 85, Kat.Nr. 234) identifiziert werden. Die hier vorzustellende erbrachte v. a. Silices in Form einiger Flintrümpfer und einer größeren Anzahl von Flintabschlägen. Vier der Abschläge tragen Retuschen. Zusätzlich konnte noch ein Schlagstein vom Acker aufgelesen werden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**234 Mandelsloh FStNr. 84,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Bronzezeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Westlich der Fundstelle Mandelsloh FStNr. 83 (s. Kat.Nr. 232) konnte im Rahmen der Feldbegehungen ein wohl mehrphasiger Fundplatz erfasst werden. Der Fundplatz erbrachte fast ausschließlich Silices, aber auch zwei nicht-lithische Funde: Zum einen die Randscherbe eines handgeformten Keramikgefäßes, die nur allgemein vorgeschichtlich datiert werden kann, zum anderen eine kleine kugelige, hellblau-opake Glasperle (Dm. 10,7 mm). Unter den gefundenen Silices dominieren Abschläge (42 Stück) und teilweise craquelierte Trümmer (14 Stück), jeweils drei davon sind retuschiert. Daneben wurden noch drei Kernsteine, zwei Klingen(-fragmente), zwei Bruchstücke von Flintsicheln, drei Kratzer und das Griffbruchstück eines Flintdolches vom Acker aufgelesen.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt/T. Piche

**235 Mandelsloh FStNr. 85,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:**

Systematische Feldbegehungen auf der Flur „Rennekamps Flur“ führten zur Aufdeckung einer ausgedehnten, rund 3 ha großen Fundstelle. Der größere Teil der aufgelesenen Funde stammt aus dem südli-

chen Bereich der Fundstelle. Im nördlichen Bereich konnten immerhin noch über vier Dutzend Abschläge (vier davon retuschiert), mehrere häufig craquelierte Flinttrümmer, drei Flintkerne, vier Kratzer und ein Klingenkrazer, eine Kernkantenklinge und ein Flintbohrer gefunden werden. Zudem ließen sich ein Klopff- und ein Schlagstein, eine kleine grobkeramische Wandscherbe und das Nackenbruchstück eines spitznackigen Felsbeils (Abb. 143) vom Acker auflesen. Vom südlichen Teil der Fundstelle stammt deutlich mehr Fundmaterial, v.a. in Form von Silices. Weit über 100 z.T. gebrannte Flintabschläge und -trümmer (acht Abschläge mit Retusche), rund ein Dutzend Kernsteine, zwölf Kratzer und einen Klingenkrazer, eine Kernkantenklinge, mehrere Flintklingen (vier davon mit Lateralretusche) und -lamellen wurden dort gefunden. Hinzu kommen mehrere Schlag- und Klopffsteine, elf Stücke Eisenschlacke mit einem Gesamtgewicht von 185 g sowie drei kleinformatige Randscherben und neun Wandscherben. Das keramische Fundmaterial stammt durchgängig von handgeformten, teils grobkeramischen Gefäßen. Wegen der Kleinteiligkeit und fehlender Verzierung kann es jedoch nur allgemein vorgeschichtlich datiert werden. Aufgrund der großen Bandbreite der Funde ist jedoch von einer Mehrphasigkeit dieses Fundplatzes auszugehen.

F; FV: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover) / T. Piche, Neustadt a. Rbge. U. Bartelt

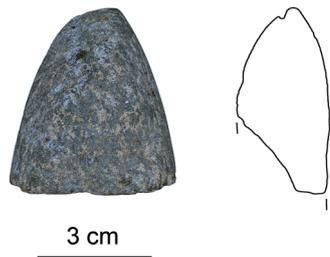


Abb. 143 Mandelsloh FStNr. 85, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover (Kat.Nr. 235). Nackenbruchstück eines spitznackigen Felsbeils. M. 1:2. (Foto: U. Bartelt)

**236 Mardorf FStNr. 9,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**
Unbestimmte Zeitstellung:

Der dritte Bauabschnitt im Dünen-Renaturierungsprojekt „Weißer Berg“ am Nordufer des Steinhuder Meeres mit Vegetationsmulchen, Humusabtrag und geringmächtigem Sandabtrag betraf unmittelbar die

seit den 1930er Jahren bekannte mesolithische Fundstelle. Aus diesem Grund wurde ein mehrwöchiges Fenster für die Begehung nach dem Vegetationsmulchen und eine archäologische Begleitung der Erdarbeiten vereinbart. Während der Begehungen nach dem ersten Mulchen konnten jedoch keinerlei Funde beobachtet werden. Die Begleitung der darauffolgenden Erdarbeiten zeigte einmal mehr, dass die frühere Campingplatznutzung der Binnendüne nicht nur mit einer starken allgemeinen Vermüllung mit Plastik, Glas u. a., sondern auch mit einer Reihe von Erdeingriffen für Fundamente, Müllentsorgung u. ä. verbunden waren. In der Folge ließen sich keinerlei Befunde oder Fundkonzentrationen beobachten. Es fand sich lediglich eine einzelne Silexklinge mit lateraler Gebrauchsretusche. Auch als im Spätherbst des Jahres aufgrund der weiterhin starken Belastung des Bodens mit Brombeerwurzeln die Fläche noch einmal gegrubbert werden musste, konnten bei der nachfolgend angesetzten Begehung lediglich ein Flintkern und eine stark verrollte Wandscherbe vorgeschichtlicher Machart aufgelesen werden. Es steht zu befürchten, dass die Fundstelle zumindest in den oberflächennahen Bereichen durch die Campingnutzung weitestgehend zerstört ist.

F: Komm.Arch. Region Hannover / Arcontor Projekt GmbH; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover); FV: Region Hannover U. Bartelt

**237 Müllingen FStNr. 38,
Gde. Stadt Sehnde, Region Hannover**

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Im Berichtsjahr wurde die bekannte Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2020, 136 Kat.Nr. 183) erneut begangen. Dabei konnten neben einem Spinnwirtel aus Blei und einem leicht gebogenen, im Querschnitt oval bis runden Bronzestabfragment, bei dem es sich evtl. um ein Henkelfragment handelt, zwei römischen Münzen, ein Pinzettenbruchstück sowie das Fragment eines jüngereisenzeitlichen Lochgürtelhakens gefunden werden. Von dem Lochgürtelhaken hat sich nur der Rest eines Ringes und der davon abgehende Hakenarm, der in einem scharf nach außen umgebogenen Haken endet, erhalten. Am Übergang von Ring und Hakenarm finden sich drei schmale Querrippen. Trotz der fragmentierten Überlieferung (erh. L. 34,4mm) kann der Lochgürtelhaken der Variante JÖSSEN (VÖLLING 1994, 292 f.) zugewiesen werden. Von der aus einem dünnen Bronzestreifen gefertigten Pinzette hat sich lediglich ein

Arm (L. 43 mm) erhalten, der zudem Richtung Bügel sekundär verbogen und kurz vor dem Bügel abgebrochen ist. Er verbreitert sich leicht zum nach innen eingebogenen Greifende. Das unverzierte Pinzettenbruchstück lässt sich nicht genauer datieren. Bei den gefundenen römischen Münzen handelt es sich um Denare. Der eine (Dm. 16,4–19 mm; Gew. 1,7 g) wurde unter Commodus für seine Gattin Crispina (RIC III 278) geprägt, der andere (Dm. 16,7–18,4 mm; Gew. 1,83 g) unter Septimus Severus für seinen Sohn und Mitregenten Caracalla (RIC IV 35; Bestimmung: U. Werz, NLD).

Lit.: VÖLLING 1994: T. Völling, Bemerkungen zu einem Lochgürtelhaken aus Alzey. *Germania* 72, 1994, 291–297. – RIC III, IV.

F: H. Müllenmeister, Hannover; FM: U. Bartelt (Komm.Arch. Region Hannover)/H. Müllenmeister, Hannover; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover
U. Bartelt/H. Müllenmeister

**238 Niedernstöcken FStNr. 15,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Jungsteinzeit, Bronzezeit und unbestimmte
Zeitstellung:**

Auf der bekannten Fundstelle (s. zuletzt *Fundchronik* 2019, 132 Kat.Nr. 183) fanden im Berichtsjahr erneut Begehungen statt. Das dabei geborgene Fundmaterial besteht wie bei früheren Begehungen v.a. aus Silices. Neben Flintabschlägen und (gebrannten) Flinttrümmern konnten ein Flintkern sowie vier Flintkratzer vom Acker abgesammelt werden. Darüber hinaus fand sich das craquelierte Griffbruchstück eines Flintdolches. Es hat einen spitzovalen Querschnitt bei einer Breite von 18,64 mm und einer Höhe von 9,46 mm. Der Griffabschluss ist zwar stark bestoßen und teilweise abgeplatzt, war aber vermutlich halbrund ausgearbeitet. Aufgrund des fehlenden Blattes kann das Dolchfragment nur allgemein in die Zeit vom Spätneolithikum bis in die Bronzezeit datiert werden. Zum lithischen Fundmaterial gehört darüber hinaus ein Schlagstein. Keramik ist mit nur einer Wand- und einer Randscherbe vorgeschichtlicher Machart im Fundgut stark unterrepräsentiert. Ob ein ebenfalls aufgelesenes Stück Knochenbrand zum Fundplatz gehört, kann gegenwärtig nicht beantwortet werden.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover
U. Bartelt

**239 Niedernstöcken FStNr. 22,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover
Römische Kaiserzeit:**

Bei der erneuten Begehung des vor fünf Jahren entdeckten Brandgräberfeldes (s. *Fundchronik* 2016, 104 f. Kat.Nr. 107) konnten weitere Funde vom Acker abgesammelt werden. Dabei handelt es sich v.a. um Bronzeschmelz bzw. angeschmolzene und zerschmolzene Bronzeobjekte wie Fibeln und Gefäßfragmente (Randstücke und ein Henkelfragment). Daneben konnten auch mehrere kleine Silberschmelzstücke aufgelesen werden. Eindeutig bestimmbar ist das Bruchstück einer kaiserzeitlichen Riemenzunge mit kugelförmigem Zwischenstück und profiliertem Abschluss. Von einer weiteren Riemenzunge oder Fibel stammt vermutlich ein scheibenförmiges Bronzefragment mit Kreisaugenzier. Bei einem stark korrodierten gebogenen Objekt könnte es sich um eine Eisenfibeln handeln. Diese Funde sowie etwas Leichenbrand und eine einzelne Scherbe Feinkeramik (von einer Urne stammend) zeigen an, dass die Bestattungen auf dem Gräberfeld weiterhin durch den Pflug erfasst werden. Mehrere dieser deutlich sichtbaren Stellen wurden daher im Dezember des Berichtsjahres von der Komm.Arch. eingemessen und das hochgepflügte Material umfangreich gesichert, um es anschließend schlämmen zu können.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge./S. Muche (Komm. Arch. Region Hannover); FM: U. Bartelt/S. Muche (Komm.Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover
U. Bartelt/S. Muche

**240 Seelze FStNr. 24,
Gde. Stadt Seelze, Region Hannover
Vorrömische Eisenzeit:**

In Seelze-Süd soll südlich einer Kleingartensiedlung und des Almhorster Weges das Plangebiet für eine neue Grundschule erschlossen werden. Da im Umfeld archäologische Fundstellen bekannt sind, wurde das Areal vorab prospektiert, um die Befundlage zu klären.

Zunächst wurden auf dem südwestlichen, ca. 1,6 ha großen Baufeld im Abstand von 20 m sechs Suchschnitte in Nord-Süd-Ausrichtung angelegt. Die Länge der Sondagen betrug jeweils ca. 105 m. Anschließend wurden zwei kürzere, West-Ost ausgerichtete Sondagen auf der kleineren nordöstlichen Fläche angelegt. Der Abstand betrug dort ca. 10 m.

In der nordöstlichsten Sondagefläche wurde ein Scherbenpflaster freigelegt, welches eine Länge von 0,9 und eine Breite von 0,8m hatte. Der Befund war nur noch sehr flach erhalten (ca. 5 cm Mächtigkeit) und bestand aus wenigen Lagen unregelmäßig angeordneter Siedlungskeramik sowie einigen wenigen, faustgroßen Steinen.

Auf der südwestlichen Fläche wurden innerhalb der ersten drei Sondagen von Westen vereinzelt Scherben ohne Befundkontext im B-Horizont geborgen.

Nach einer ersten Durchsicht ist die Keramik in die ältere vorrömische Eisenzeit zu datieren.

F; FM: F Baack (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR
F Baack

**241 Stöckendrebber FStNr. 28,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

Römische Kaiserzeit:

Eine Metalldetektorprospektion der im Vorjahr entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2020, 139 f. Kat. Nr. 192) erbrachte im Süden der Fundstelle weitere Bronzeschmelzfunde. Zudem konnte eine kugelige, hummerfarbene Glasperle (Dm. 7,82 mm) vom Acker aufgelesen werden. Die Annahme, dass sich das benachbarte Brandgräberfeld Niedernstöcken FStNr. 22 (vgl. Kat.Nr. 238) weiter nach Norden bis zum südlichen Teil des Fundplatzes Stöckendrebber FStNr. 28 ausdehnt, wird durch die neuen Funde gestützt.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

**242 Vesbeck FStNr. 4,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

Jungsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die erneute Begehung einer seit 1982 bekannten Fundstelle nördlich von Vesbeck erbrachte weitere Funde. Von der an der „Großen Beeke“ gelegenen Fläche konnten ausschließlich Silices abgesammelt werden. Es wurden knapp ein Dutzend teils craquelierte Flintabschläge und -trümmer gefunden. Eindeutig bestimmbar sind ein Kratzer sowie ein querschneidiger Pfeilkopf mit trapezförmigem Umriss (Typ 1 nach KÜHN 1979) und eine geflügelte Pfeil-

spitze mit flachbogenförmigem Basisausschnitt (Typ 7b nach KÜHN 1979).

Lit.: KÜHN, Spätneolithikum 1979.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

**243 Welze FStNr. 22,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei systematischen Feldbegehungen im festgelegten SuedLink-Korridor konnte südwestlich von Welze über Oberflächenfunde eine bislang unbekannte Fundstelle erfasst werden. Bei den vom Acker abge-sammelten Funden handelt es sich überwiegend um Silices: Neben einigen teils craquelierten Flin-trümmern und über einem Dutzend Abschlägen konnten ein Kratzer und ein retuschierter Abschlag gefunden werden. Darüber hinaus wurden zwei unspezifische Wandscherben handgeformter Keramik aufgelesen.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt / T. Piche

**244 Wulfelade FStNr. 30,
Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Region Hannover**

Unbestimmte Zeitstellung:

Die 2017 entdeckte Fundstelle (s. Fundchronik 2017, 125 f. Kat.Nr. 144) wurde im Berichtsjahr erneut begangen. Dabei ließen sich weitere Funde von der Ackeroberfläche absammeln. Neben einer Hand-voll Keramikscherben handelt es sich dabei v.a. Silices. Das Material wird dominiert von Flintab-schlägen (83, davon zwei mit retuschiert) und meist craquelierten Flin-trümmern, aber es wurden auch sieben Kratzer, ein Flintkern sowie ein Klopffstein aus Flint gefunden. Zudem konnten drei Schlagstei-ne aus Quarzit geborgen werden. Zwei ebenfalls ge-fundene Stücke Eisenschlacke mit einem Gesamtge-wicht von 137 g und ein dickwandiges, sehr leichtes Fragment einer Ofenwandung verweisen auf Eisen-verhüttung vor Ort. Das keramische Fundmaterial ist wenig aussagekräftig. Überwiegend handelt es sich um unspezifische Wandscherben von mittelgrob gemagerter Gebrauchskeramik. Lediglich eine klei-ne Wandscherbe trägt eine Verzierung aus unregel-mäßig gesetzten Fingernageleindrücken. Die einzige

Randscherbe im Inventar ist so klein, dass sie ebenso wie das übrige keramische Fundmaterial keine nähere Datierung erlaubt.

F: T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FM: U. Bartelt (Komm. Arch. Region Hannover)/T. Piche, Neustadt a. Rbge.; FV: zzt. Komm.Arch. Region Hannover

U. Bartelt

**245 Wunstorf FStNr. 46,
Gde. Stadt Wunstorf, Region Hannover
Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und
Neuzeit:**

Mehr als fünf Jahre nach einer bereits 2016 durchgeführten Baggersondage im Vorfeld des geplanten Neubaus eines mehrgeschossigen Gebäudes der Jugend- und Kinderpsychiatrie auf dem Gelände des Klinikum Region Hannover (s. Fundchronik 2016, 118 f. Kat.Nr. 132) begannen im Oktober 2021 die Erdarbeiten und wurden archäologisch begleitet. Dabei konnte eine weitere Scherbe prähistorischer Machart (wohl eisen- bis kaiserzeitlich) geborgen werden. Wie bereits 2016 fanden sich wiederum Fragmente von dickwandigem Porzellangeschirr mit dem Aufdruck LAND NIEDERSACHSEN. Befunde waren auch diesmal nicht feststellbar.

F; FM: J. Schween, Hameln; FV: Heimatstube Wunstorf (vorgesehen) J. Schween

**246 Wunstorf FStNr. 53,
Gde. Stadt Wunstorf, Region Hannover
Spätes Mittelalter und Neuzeit:**

Der Neubau des Mehrfamilienhauses „Schlobbenriede Nr. 22“ am Westende der Wunstorfer Altstadt erforderte eine archäologische Begleitung der Erdarbeiten auf dem vormals teilweise mit massiv fundamentierten Garagen überbauten Gelände hinter dem Geschäftshaus Lange Straße Nr. 89. Beim Aushub der Baugrube auf etwas mehr als 1 m Tiefe unter Geländeoberkante (GOK = ca. + 45 m NN) wurde vom Bagger nach Abtrag neuzeitlicher Auffüllschichten bei ca. 1 m Tiefe am N-Rand der Baugrube in stark humosem Substrat ein aufrecht stehender Kugeltopf angeschnitten, dessen Rand fehlte (Abb. 144). Das Gefäß (erh. H. ca. 16 cm; Dm. ca. 26 cm) aus Harter Grauware Var. b (ERDMANN et al. 1984) ist spätmittelalterlich und dürfte dem 13./14.–15. Jh. angehören. Weitere mittelalterliche Funde wurden während der Erdarbeiten nicht angetroffen. In der südöstlichen Ecke der Baugrube wurde der Rest einer



Abb. 144 Wunstorf FStNr. 53, Gde. Stadt Wunstorf, Region Hannover (Kat. Nr. 246). Spätmittelalterlicher Kugeltopf (Unterteil). M. 1:4. (Foto: J. Schween)

Schuttkuhle (Fläche ca. 1,5 × 3 m) mit Füllmaterial des 19./20. Jh. erfasst.

Lit.: ERDMANN et al. 1984: W. Erdmann/H.-J. Kühn/H. Lüdtko/E. Ring/W. Wessel, Rahmenterminologie zur mittelalterlichen Keramik in Norddeutschland. Arch. Korrespondenzblatt 14, 1984, 417–436.

F; FM: J. Schween, Hameln; FV: LMH (vorgesehen) J. Schween

Landkreis Harburg

**247 Brackel FStNr. 31,
Gde. Brackel, Ldkr. Harburg
Hohes Mittelalter:**

Bei einer Detektorprospektion fand M. Mildner auf einer Ackerfläche ein bronzenes Reliquienkreuz (Abb. 145). Der Fund scheint unverziert zu sein, im Mittelfeld deutet sich allerdings durch eine feine gebogene Linie und eine schwach rostbraune Verfärbung an, dass dort ehemals ein runder Besatz existierte.



Abb. 145 Brackel FStNr. 31, Gde. Brackel, Ldkr. Harburg (Kat.Nr. 247). Bronzenes Reliquienkreuz. M. 1:1. (Foto: M. Mildner)

2 cm